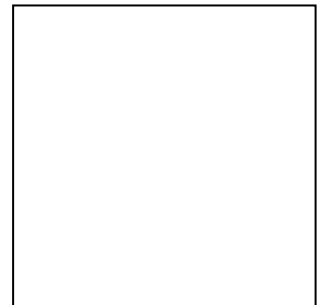
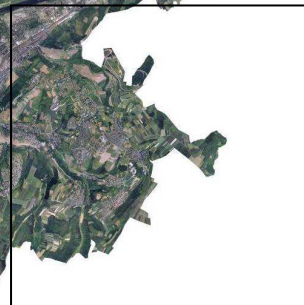
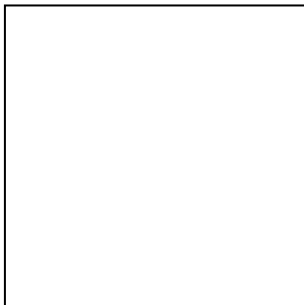
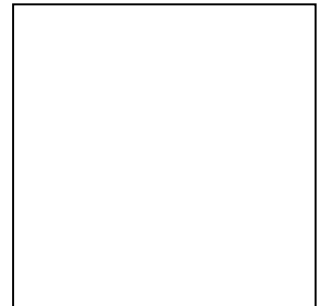
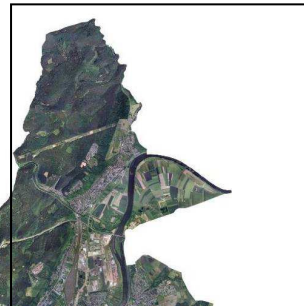
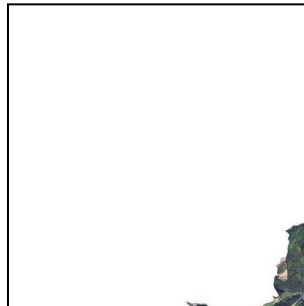
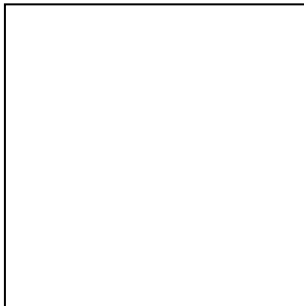




GEMEINWESENARBEIT IN TRIER

- KONZEPTFORTSCHREIBUNG 2017 -



GEMEINWESENARBEIT IN TRIER

- KONZEPTFORTSCHREIBUNG 2017 -

Herausgeber:

Sozialdezernat der Stadt Trier
Rathaus
Am Augustinerhof
54290 Trier

Verfasser:

Simeon Friedrich (Sozialraumplanung, Jugendamt Trier)
Laksmi Anhäuser (Treffpunkt am Weidengraben)
Dagmar Burozzadeh (Gemeinwesenarbeit Trier-West)
Inge Buschmann (Bürgerhaus Trier-Nord)
Anja Loch (Schammatdorf)

Trier, im März 2017

Inhaltsverzeichnis

0	EINFÜHRUNG	4
1	ÜBERBLICK GEMEINWESENARBEIT	5
1.1	Allgemeine Grundlagen	5
1.2	Gemeinwesenarbeit in Trier.....	6
2	KONZEPTRAHMEN.....	8
2.1	Ziele	8
2.2	Zielgruppen	9
2.3	Leistungsspektrum	9
2.4	Qualitätsstandards.....	10
3	STANDORTE DER GEMEINWESENARBEIT	11
3.1	Trier-Kürenz – Treffpunkt am Weidengraben.....	11
3.2	Trier-Nord – Bürgerhaus.....	14
3.3	Trier-Pallien – Magnerichstraße.....	18
3.4	Trier-West – Dechant-Engel-Haus.....	19
3.5	Trier-Süd – Schammatdorf	22
4	FAZIT	26
4.1	Entwicklungsempfehlungen	26
4.2	Finanzplanung.....	28

0 EINFÜHRUNG

In der Stadt Trier wird der Grundsatz einer "Sozialen Stadtentwicklung" bereits seit mehreren Jahrzehnten erfolgreich umgesetzt. Dies gilt insbesondere auch für das Arbeitsfeld der Gemeinwesenarbeit. Mit dieser gebietsbezogenen Strategie wurde und wird auf die jeweils spezifischen sozialen Problemlagen in den einzelnen Quartieren reagiert.

Im Jahr 2014 wurde das Konzept "Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der Sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier" als Gemeinschaftsaufgabe von Stadt und Trägern dieser Arbeitsfelder erarbeitet und vom Stadtrat beschlossen. Darin werden für die Gemeinwesenarbeit Entwicklungsbedarfe und -empfehlungen aufgezeigt, aus denen sich die Finanzplanung für die Jahre 2014-2017 ableitet.

Auf dieser Grundlage wurden im Frühjahr 2015 Ziel- und Leistungsvereinbarungen für die Jahre 2015-2017 abgeschlossen. Hierin verständigen sich Stadt und Träger der Gemeinwesenarbeit auf die grundlegenden Ziele und die daraus folgenden Aufgabenfelder an den jeweiligen Standorten. Die dafür benötigten Finanzierungen werden ebenso festgeschrieben wie die organisatorischen Rahmenbedingungen. Mit den Ziel- und Leistungsvereinbarungen ist es gelungen, eine für beide Seiten verlässliche Grundlage der Zusammenarbeit für drei Jahre zu legen.

Der Abschluss dieser Vereinbarungen spiegelt den Stand der Handlungsbedarfe und Angebotsstrukturen zur Zeit der Aushandlungen wieder. Für die Laufzeit der Vereinbarungen besteht ein gewisser Handlungsspielraum, um innerhalb der jeweiligen Ziele und Leistungen spezifische Anpassungen vornehmen zu können. Weitreichende Änderungen im Aufgabengebiet, wie etwa die Mitte 2015 neu hinzugekommenen Aufgaben in den Bereichen Flüchtlings- und Integrationsarbeit sowie Stärkung der Willkommenskultur und Förderung der Zivilgesellschaft, können von den bisherigen Vereinbarungen jedoch nicht erfasst werden.

Mit der Fortschreibung der Ziel- und Leistungsvereinbarungen für die Jahre 2018-2020 sollen nun diese Änderungen berücksichtigt sowie bestehende Inhalte und Strukturen angepasst werden. Als Grundlage hierfür dient die vorliegende Fortschreibung des gesamtstädtischen Konzepts für die Gemeinwesenarbeit. Sie greift die entsprechenden Abschnitte des Konzepts aus dem Jahr 2014 auf und schreibt diese um die sich aus den jüngsten Erkenntnissen ergebenden Änderungen und Entwicklungsbedarfe fort.

Die Erarbeitung dieses Konzepts erfolgte als Gemeinschaftsaufgabe der in der Gemeinwesenarbeit Tätigen. Der Gesamttext besteht daher aus Abschnitten verschiedener Autorinnen und Autoren, die an den entsprechenden Stellen ihre jeweilige Sachkompetenz zum Ausdruck gebracht haben. Darin wird deutlich, dass die Gemeinwesenarbeit in der Stadt Trier von den unterschiedlichen Akteuren aktiv mitgetragen wird und so als gewichtige Aufgabe kommunalen Handelns gewertet werden kann.

1 ÜBERBLICK GEMEINWESENARBEIT

1.1 Allgemeine Grundlagen¹

Ziel der Gemeinwesenarbeit ist die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in ihrem direkten Lebensumfeld und die Erweiterung ihrer gesellschaftlichen Partizipationschancen. Gemeinwesenarbeit nimmt die Bewohnerinnen und Bewohner in ihrem Lebensraum und mit ihrer Lebenswelt als Ganzes in den Blick und nicht die individuellen Defizite. Sie nutzt dabei die im Stadtteil vorhandenen strukturellen und materiellen Ressourcen ebenso wie die Fähigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner selbst, um Benachteiligung abzubauen. Durch die aktive Einbeziehung der Menschen, die als Experten ihrer Lebenssituation ernst genommen werden, verändert sich deren Lebenssituation und ihre Handlungsspielräume.

Gemeinwesenarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Themen der Menschen. Sie fördert die Motivation der Menschen, Einfluss auf ihre Lebenswelt zu nehmen. Sie greift die Themen der Bewohnerinnen und Bewohner auf und entwickelt entsprechende Angebote im Gemeinwesen. So werden Angebote für alle Bewohnerinnen und Bewohner organisiert, aber auch Angebote für bestimmte Gruppen oder zu konkreten Themen. Gemeinwesenarbeit bietet Hilfe zur Selbsthilfe und beteiligt die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst an der Organisation und Umsetzung der Angebote. Sie unterstützt die Menschen dabei, ihre Belange selbst in die Hand zu nehmen und begleitet sie so lange es notwendig ist. Sie arbeitet nicht für sondern mit ihnen.

In der Gemeinwesenarbeit kommen verschiedene Methoden zum Einsatz: Neben Gruppenarbeit nutzt sie Methoden der Sozialforschung, wie etwa Befragungen. Sie betreibt Öffentlichkeitsarbeit, organisiert Stadtteilkonferenzen und Bürgerversammlungen. Daneben führt sie themenbezogene Aktionen durch und leistet Einzelfallhilfe, etwa bei Antragstellungen oder Aufbau von Hilfenetzen.

Finanziert wird die Gemeinwesenarbeit vor allem aus kommunalen Mitteln. Seitens des Landes Rheinland-Pfalz gibt es Festzuschüsse zu den Personalkosten. Meist sind auch trägereigene Mittel in unterschiedlicher Form eingebunden.

Eine spezifische gesetzliche Grundlage für GWA gibt es nicht. Handlungsgrundlage sind verschiedene gesetzliche Regelungen des Sozialgesetzbuchs, u.a. das SGB XII und das SGB VIII und weitere Verordnungen und Förderrichtlinien.

Das Land Rheinland-Pfalz hat 2016 die Richtlinie zu Förderung der Gemeinwesenarbeit² in neuer Fassung herausgebracht. Darin werden neben den Zielen und Aufgaben der Gemeinwesenarbeit die Voraussetzungen für eine Landesförderung sowie die organisatorischen Rahmenbedingungen festgeschrieben.

¹ Die allgemeinen Darstellungen in diesem Konzept sind bewusst kurz gehalten. Eine ausführlichere Darstellung ist dem Konzept "Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der Sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier" aus dem Jahr 2014 zu entnehmen.

² Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz: Förderung der Gemeinwesenarbeit in Rheinland Pfalz – Förderrichtlinien zur Gewährung von Zuschüssen zur Bekämpfung von Armut und zugunsten von aufzuwertenden Stadt- und Gemeindeteilen; Mainz 2016.

1.2 Gemeinwesenarbeit in Trier

Standorte Gemeinwesenarbeit

In Trier gibt es verschiedene Standorte der Gemeinwesenarbeit mit jeweils spezifischer Ausprägung und Entstehungsgeschichte. Die Standorte befinden sich in Neu-Kürenz / Am Weidengraben, in Trier-Nord / Bürgerhaus, in Trier-Süd / Schammatdorf, in Pallien / Magnerichstraße, und in Trier-West / Gneisenaubering.

Stadtteil	Stadtbezirk	GWA-Standort	Träger
Kürenz	Neu-Kürenz	Treffpunkt am Weidengraben	"treffpunkt am weidengraben e.V."
Trier-Nord	Nells Ländchen	Bürgerhaus Trier-Nord	Verein der Nutzer und Förderer des Bürgerhauses Trier-Nord e.V.
Trier-Süd	Matthias	Schammatdorf	Benediktinerabtei St. Matthias
Trier-West/Pallien	Pallien	Magnerichstraße	Caritasverband Trier
Trier-West/Pallien	Trier-West	Dechant-Engel-Haus	Caritasverband Trier



Abb. 6: Standorte Gemeinwesenarbeit³

³ Eigene Darstellung, September 2016.

Finanzrahmen⁴

Finanzplanung 2014-2017 (nur städtische Zuschüsse in €)	2014	Referenzwert	2015	2016	2017
Treffpunkt am Weidengraben	60.720	69.500	70.751	72.027	73.329
Bürgerhaus Trier-Nord	130.000	144.250	146.847	149.495	152.196
Schammatdorf	17.000	17.000	17.306	17.618	17.936
Dechant-Engel-Haus	85.260	94.528	96.230	97.965	99.735
Magnerichstraße	29.500		13.014	13.935	14.238
Gesamtsumme	322.480	325.278	344.148	351.040	357.434

Grundsätzlich liegen der Finanzierung der Gemeinwesenarbeit die Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Stadt und Trägern für die Jahre 2015-2017 zugrunde. Darin sind die städtischen Zuwendungen festgeschrieben, die zur Deckung der Personal- und Sachkosten verwendet werden. Aufgrund der begrenzten finanziellen Ressourcen (die Gemeinwesenarbeit zählt zu den freiwilligen Leistungen der Kommune und ist somit immer wieder Sparzwängen unterworfen) bestehen derzeit keine finanziellen Spielräume zur Ausweitung der Personalkapazitäten. Auch seitens des Landes ist signalisiert worden, dass keine weiteren Fördermittel zugesagt werden können. Überdies ist die Förderung von Einzelprojekten über das Programm "Demokratie leben!" zeitlich begrenzt. Für die feststellbar wachsenden Anforderungen an die Gemeinwesenarbeit im Rahmen der Flüchtlings- und Integrationsarbeit bedeutet dies, dass Überlegungen angestellt werden müssen, wie die notwendige kontinuierliche und bedarfsgerechte Angebotsgestaltung ermöglicht werden kann – insbesondere in jenen Stadtteilen, in denen eine große Zahl von Geflüchteten mit Bleibeperspektive ihren Wohnsitz bereits gefunden hat bzw. in absehbarer Zeit finden wird.

Organisatorischer Rahmen

Im Jahr 2014 wurde das Gesamtkonzept "Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der Sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier" von den zuständigen Mitarbeitern der Stadt und den Trägern gemeinsam erarbeitet und vom Stadtrat beschlossen. Der darin entwickelte Rahmen bildet die Grundlage für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen, die im Jahr 2015 mit den Trägern der Gemeinwesenarbeit abgeschlossen wurden.

Innerhalb der Stadtverwaltung ist das Sachgebiet Sozialraumplanung im Jugendamt für die Steuerung der Gemeinwesenarbeit und die Abstimmung mit den jeweiligen Trägern und Stelleninhabern verantwortlich. Auf der Grundlage von Berichtswesen, Bedarfsanalysen und konzeptioneller Arbeit werden die Grundlagen für die zukünftige Planung und deren Umsetzung gemeinsam geschaffen.

⁴ Die Darstellung des Finanzbedarfs der Gemeinwesenarbeit ist dem Konzept "Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der Sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier" aus dem Jahr 2014 entnommen und bezieht sich auf die städtischen Betriebskostenzuschüsse an die freien Träger für die Jahre 2014 bis 2017.

2 KONZEPTRAHMEN

Im Folgenden werden die allgemeingültigen Angaben für alle Standorte der Gemeinwesenarbeit in Trier wiedergegeben, auf die sich die einzelnen Ziel- und Leistungsvereinbarungen zu beziehen haben.

2.1 Ziele

In den Zielformulierungen werden die charakteristischen Grundsätze der Gemeinwesenarbeit aufgegriffen, die bundesweite Anwendung finden. Damit stellt sich die Trierer Gemeinwesenarbeit in den allgemein anerkannten Kontext dieses Arbeitsprinzips und wendet diesen auf die spezifischen Gegebenheiten in den einzelnen Quartieren an. Umfang und Formulierung der Ziele sind in den jeweiligen Ziel- und Leistungsvereinbarungen unterschiedlich, die wesentliche Zielausrichtung ist jedoch in allen Quartieren vergleichbar.

Die Gemeinwesenarbeit in Trier verfolgt hauptsächlich folgende Ziele (ohne Gewichtung):

- Stabilisierung/Verbesserung der Lebenssituation der StadtteilbewohnerInnen;
- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und der Chancengleichheit;
- Förderung des Selbsthilfepotentials, des bürgerschaftlichen Engagements und der nachbarschaftlichen Hilfe;
- Entwicklung einer positiven Stadtteilidentität und einer Verbundenheit mit dem Sozialraum;
- Schaffung einer öffentlichen Begegnungsstätte im Sozialraum (Stadtteilbezug);
- Etablierung einer niedrigschwelligen Anlauf- und Beratungsstelle für alle Menschen im Stadtteil;
- Schaffung und Verbesserung der Zugänge zu Bildungsangeboten, zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten, zu gesundheitsfördernden Angeboten sowie zur Angeboten der Arbeitsmarktintegration;
- Aufbau generationsübergreifender sozialer Netzwerke, Durchmischung und Kontaktförderung verschiedener Anwohnergruppen;
- Förderung des interkulturellen Austauschs, von Toleranz und Akzeptanz und einer toleranten und demokratischen Zivilgesellschaft;
- Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Stärkung der Willkommenskultur;
- Aktivierung und Betreuung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen;
- Kooperationen mit anderen Institutionen und Schaffung von Netzwerken;
- Entwicklung inklusiver, integrativer und antidiskriminierender Strukturen unter Berücksichtigung der Interessen und Belange aller Mitmenschen;
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit; Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtteilimages.

Die allgemein gehaltenen Ziele sind in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen für die einzelnen Standorte zu spezifizieren und nach Möglichkeit mit Indikatoren zu hinterlegen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen fortlaufenden Zielen und Zielen für die Geltungsdauer der Vereinbarungen.

2.2 Zielgruppen

Die Gemeinwesenarbeit richtet sich grundsätzlich an alle Bewohner und Bewohnerinnen des Stadtteils.

Besondere Zielgruppen der Gemeinwesenarbeit sind:

- Von Armut betroffene Menschen;
- Menschen in psychosozialen Problemlagen;
- Seniorinnen und Senioren;
- Familien / junge Eltern;
- Alleinerziehende;
- Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund umfasste zunächst meist Menschen mit Aufenthaltserlaubnis, die in den einzelnen Quartieren mittel- bis langfristig Beheimatung gefunden hatten (Aussiedler aus den ehemaligen Sowjetstaaten, Arbeits- und Ausbildungsmigranten). Die Zielgruppe der Flüchtlinge und Asylbegehrenden und das Erfordernis, diese Menschen vor Ort in das Gemeinwesen zu integrieren, sind mit Beginn der verstärkten Zuströme in 2015 in erheblichem Umfang in den Fokus der Gemeinwesenarbeit gerückt.

2.3 Leistungsspektrum

Das in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen enthaltene Leistungsspektrum leitet sich aus den Zielformulierungen ab und nennt die Aufgabenfelder, die in unterschiedlicher Ausprägung in allen Quartieren bearbeitet werden. Aufgrund der teilweise begrenzten personellen und räumlichen Ressourcen können sich jedoch an einzelnen Standorten Einschränkungen im Angebotsspektrum ergeben.

Das Leistungsspektrum der Gemeinwesenarbeit umfasst hauptsächlich folgende Angebote:⁵

- Organisation von Aktivitäten und Gruppenangeboten;
- Kooperationsveranstaltungen mit sonstigen Institutionen im Stadtteil;
- Organisation von Einzelveranstaltungen unter Beteiligung der StadtteilbewohnerInnen;
- Niedrigschwellige, offene Beratungsangebote;
- Übernahme einer Lotsenfunktion bezüglich spezifischer Hilfsangebote / öffentlichen Dienstleistungen oder Regelleistungen;
- Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung der Angebote, Initiativen und Entwicklungen sowohl des Trägers als auch des Stadtteils;
- Beratung für Erwachsene in allen Lebenslagen;
- Einzelfallhilfen und Casemanagement;
- Interkulturelle Arbeit;
- Zielgruppenspezifische Angebotsstrukturen (z.B. junge Familien, SeniorInnen);
- Raumvermietungen zur Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil;
- Förderung nachbarschaftlicher Hilfe und Ehrenamt;

⁵ Nennung ohne Gewichtung

- Mitwirkung in Stadtteilgremien (Runde Tische oder Arbeitskreise);
- Beteiligung am gesamtstädtischen GWA-Forum;
- Beteiligung an Modellprojekten / Initiativen;
- Organisation von und Teilnahme an Besprechungen und Workshops;
- Organisatorisch-bürokratische Aufgaben rund um das GWA-Büro.

Die tatsächlich an den einzelnen Standorten erbrachten Leistungen werden in den jährlichen Sachberichten der jeweiligen Stelleninhaber dargelegt. Darin werden sowohl inhaltliche und organisatorische Fakten zu allen Angeboten als auch analytische Schlussfolgerungen ausgeführt. Die Angebotsplanung kann im Rahmen der vereinbarten Ziele und Leistungen an die tatsächlichen Bedarfe angepasst werden.

2.4 Qualitätsstandards

Zur Erfüllung des vereinbarten Leistungsspektrums orientieren sich die Träger der Gemeinwesenarbeit an folgenden Qualitätsstandards:

- Fachlichkeit durch Einsatz geschulter Fachkräfte;
- Beteiligung der Stadtteilbewohner und -bewohnerinnen;
- Bedarfsgerechte Öffnungszeiten;
- Niedrigschwellige Zugänge (Komm-Strukturen);
- Aufsuchende Arbeit (Geh-Strukturen);
- Transparenz (zielgruppenspezifische Informationen);
- Gender mainstreaming;
- Interkulturelle Öffnung;
- Inkludierende Ansätze;
- Sozialraumbezogene Kooperation / Vernetzung mit anderen Institutionen und Akteuren;
- Themen-/ angebotsbezogene sozialraumübergreifende Kooperation / Vernetzung der Träger untereinander;
- Zielgruppen- und ressortübergreifendes Handeln.

Die kontinuierliche Überprüfung der Erfüllung der Qualitätsstandards erfolgt in direkter Abstimmung zwischen der Stadt und den Trägern.

3 STANDORTE DER GEMEINWESENARBEIT

Im Folgenden werden die einzelnen Standorte der Gemeinwesenarbeit eingehender dargestellt. Der Aufbau der einzelnen Kapitel mit den verschiedenen Zwischenüberschriften ist identisch, so dass die gebietsbezogenen Darstellungen eine gewisse Vergleichbarkeit ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Potenziale und Entwicklungsbedarfe gelegt, die in den Handlungsempfehlungen am Ende des Konzepts aufgegriffen werden. Für die Gebietsbeschreibungen und historischen Überblicke wird auf das Gesamtkonzept aus dem Jahr 2014 verwiesen.

3.1 Trier-Kürenz – Treffpunkt am Weidengraben

Aktuelle Entwicklungen

Vereinsintern gab es eine einschneidende Veränderung, da der bisherige Geschäftsführer den Verein im September 2016 nach 17 Jahren verließ und der Treffpunkt am Weidengraben sich somit in einer Phase der Umstrukturierung befindet. Die ersten Vorstands- und Planungstreffen sind erfolgt und der Rahmen eines neuen Konzeptes, einer neuen Aufstellung innerhalb des Vereins wird im Folgenden dargestellt. Es wird darauf hingewiesen, dass der "treffpunkt am weidengraben e.V." ein freier Träger ist, dessen Vorstand ehrenamtlich tätig ist. Der relativ kleine Verein verfügt daher über keine eigenständige administrative Verwaltung oder über einen Hausmeister. Hier besteht Handlungsbedarf.

Das Gesamtkonzept 2014 verdeutlicht, dass Neu-Kürenz einen erhöhten Grad der sozialen Belastungen aufweist und die Notwendigkeit von sozialen Hilfen gegeben ist. Dieser Umstand hat sich durch den Zuzug von geflüchteten Menschen im Burgunderviertel erheblich zugespitzt. Der Stadtteilverein integrierte die "neuen Nachbarn" mit sofortiger Wirkung in die Tätigkeitsfelder der Gemeinwesenarbeit und hat dabei stets das Ziel verfolgt, die bereits ansässige Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren und Fremdenfeindlichkeit vorzubeugen. Die Arbeit des ersten Jahres trägt bereits Früchte, was wiederum zur Folge hat, dass sich langfristig die Aufgabenfelder der GWA erweitern, welche etabliert und gefestigt werden müssen.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt in diesem Konzept bezieht sich auf die sozialräumliche Verankerung des Treffpunkts am Weidengraben, welcher die bestehenden GWA-Strukturen und Angebote ein Stadtteilzentrum widerspiegelt. Nicht nur die unterschiedlichen Nationalitäten und Glaubensrichtungen innerhalb der Bewohnerschaft finden Beachtung, sondern auch der demografische Wandel. Die unterschiedlichen Bewohnergruppen im Stadtteil Neu-Kürenz werden nicht getrennt, sondern als Ganzes betrachtet, was durchgehend in den Handlungsfeldern des Vereins Berücksichtigung findet. In diesem Sinne arbeitet der Verein generationsübergreifend und sozialraumorientiert. Seit Bestehen setzt der ehrenamtlich geführte Verein in der Erwachsenenarbeit auf das Selbsthilfepotential der Bewohnerschaft, was auch durch den Namen der Räumlichkeiten als "Bewohnerzentrum" seinen Ausdruck findet.

Ressourcen

- Personelle Ressourcen:
1 Personalstelle (VZ), 1 Bundesfreiwilligendienst, 2 geringfügig Beschäftigte, 2 Honorarkräfte, 4-6 kontinuierlich mitarbeitende Ehrenamtliche
- Räumliche Ressourcen:
Gebäudekomplex in gemeinsamer Nutzung mit dem Hort. Der GWA stehen zur Verfügung 1 Mehrzweckraum (120m²), 1 Gruppenraum (20m²), 1 Beratungsraum (12m²), 1 Büro (16m²), 1 Küche (16m²), sanitäre Anlagen, Abstellraum. Zugehöriges Außengelände.
- Seit April 2016 erfolgt die Arbeit an zwei Standorten im Wohnquartier. Der zweite Standort ist eine angemietete Wohnung Am Weidengraben 8 und ergibt sich als Ausgleich zu den GWA Räumen (Mehrzweckraum und Werkstatt), welche seit vielen Jahren vom Hort genutzt werden. Die Räumlichkeiten des Horts waren zu beengt für 30 Kinder, so dass sie auf den Mehrzweckraum ausweichen mussten. Demzufolge wird die Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Bad aus dem Hortbudget finanziert.
- Finanzielle Ressourcen:
Finanzierung über Zuschüsse der Stadt Trier, Eigenmittel des Trägers sowie Sponsoring.

Organisationsstruktur

Der "treffpunkt am weidengraben e.V." ist ein eingetragener Verein mit ehrenamtlichem Vorstand. Die Vereinsarbeit umfasst die Aufgabenbereiche Seniorenarbeit, Familienarbeit, Flüchtlingsarbeit, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Familienhilfe/Beratung, Nachmittagsbetreuung an Grundschulen und Hort. Die Gemeinwesenarbeit wurde in der Vergangenheit nicht als eigenständiger Aufgabenbereich definiert, sondern im Zusammenhang mit der Geschäftsführung ausgeübt. Diesbezüglich gab es eine einschneidende Veränderung, da der langjährige Geschäftsführer den Verein im September 2016 verließ und der Verein sich seither in einer Phase der Umstrukturierung befindet. Die ersten Vorstands- und Planungstreffen wurden durchgeführt und der Verein wurde neu aufgestellt. Die Geschäftsführung obliegt dem Vorstand und fließt somit nicht mehr in die Gemeinwesenarbeit ein. Die drei großen Säulen Gemeinwesenarbeit, Jugendarbeit und Hort werden nicht mehr von einer Person, sondern getrennt voneinander geleitet. Es finden regelmäßige Leitungsteams statt. Die Bereiche Betreuende Grundschulen, Schulsozialarbeit und Sozialpädagogische Familienhilfe werden von Abteilungsleitungen innerhalb der Teams pädagogisch, administrativ und organisatorisch geleitet.

Handlungsfelder / Aktivitäten

Die Gemeinwesenarbeit des "treffpunkts am weidengraben e.V." fokussiert sich auf das Bewohnerzentrum, in dem ein Schwerpunkt auf die Arbeit mit Erwachsenen und Senior/-innen gelegt wird. Diese werden in dem vorangegangenen Konzept „Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier“ im Jahre 2014 genauer beschrieben.

Seit dem enormen Flüchtlingszustrom im Jahre 2015 und der Besiedelung im Burgunderviertel ist ein weiteres großes Handlungsfeld entstanden. Der Verein war und ist sehr bemüht, den zugezogenen Menschen Räume zur Integration zu bieten. Dabei stehen ehrenamtlich durchgeführte Sprachangebote sowie gemeinsame Veranstaltungen, Feste und Cafés im Vordergrund. Es ist zudem gelungen, die Menschen in die bestehenden GWA-Strukturen zu integrieren. Die

Feierlichkeiten werden daher von Seniorinnen und männlichen Geflüchteten gemeinsam organisiert und durchgeführt. Ein Beispiel für eine gute Integration ist, dass geflüchtete Mütter mit Babys an der Mitte 2015 neu installierten Eltern-Kind-Gruppe teilnehmen und junge, männliche Flüchtlinge regelmäßig das Jugendzentrum besuchen. Seit September 2016 gibt es einmal wöchentlich eine Nähwerkstatt, welche sowohl von ansässigen als auch von geflüchteten Menschen sehr gut angenommen wird. Selbst eine generationenübergreifende Teilnahme an der Senioren-Tischtennisgruppe hat dauerhaften Bestand.

Die Arbeit des Vereines im Bewohnerzentrum wird vom Treffpunkt am Weidengraben als Stadtteilverein verstanden. Das Haus und die angemietete Wohnung stehen sowohl für Veranstaltungen der Kooperationspartner und gemeinsame Angebote als auch als Raum zur Begegnung (z.B. Mittagstisch, Singkreis, Seniorentanzgruppe) sowie politische Treffen, Wohnerversammlungen und Vereine zur Verfügung. Zudem werden die Räumlichkeiten für Aktivitäten des zivilgesellschaftlichen Engagements im Stadtteil bereit gestellt, z.B. für Deutschsprachkurse von ehrenamtlichen Lehrkräften für geflüchtete Menschen. Vornehmlich in den Abendstunden finden selbstorganisierte Bewohneraktivitäten statt (Tischtennisgruppe, Brettspielbande u. ä.). Weiterhin wird ein Teil der Räume für private Feierlichkeiten oder familiäre Aktivitäten zum Wochenende vermietet. Die Räume sind dauerhaft, sieben Tage die Woche und regelmäßig (wochentags ab ca. 9 Uhr bis 22 Uhr) genutzt, was auch durch einen Verwaltungs- und Organisationsaufwand durch den Verein gewährleistet wird. Tagsüber sind die Räume durchgehend für GWA-Angebote reserviert und müssen hinsichtlich Möblierung auf die jeweiligen Bedarfe angepasst werden. Hieraus ergibt sich ein zusätzlicher Organisationsaufwand. Für die Vermietungen wird eine Grundausstattung in den Räumen zur Verfügung gestellt. Weiterhin benötigen diese privaten Nutzungen eine vorangehende Einführung, einen Vertragsabschluss mit Schlüsselverleih und eine nachfolgende Abnahme. Die privaten Nutzungen sind für den Verein notwendig, da die Mieteinnahmen zur Erwirtschaftung des Eigenanteiles beitragen.

Die neu angemietete Zwei-Zimmer Wohnung stellt eine Ressource im Stadtteil dar, welche zunehmend von der Bevölkerung genutzt wird. Bis Ende des Jahres 2016 fanden dort dreimal wöchentlich eine russische Schule für Grundschul Kinder (Verus e.V.), zweimal wöchentlich ein Sprachkurs für geflüchtete Menschen (einmal in Kooperation mit AG Frieden) und einmal wöchentlich eine Nähwerkstatt statt. Seit Beginn des Jahres 2017 wird die Wohnung zusätzlich von zwei Bewohnergruppen genutzt. Ein Seniorenehepaar aus dem Mittagstisch- und Singkreis hält dort gemeinsame Gebetskreise ab und eine Teilnehmerin aus dem Singkreis für Senioren nutzt die Wohnung, um in einer kleinen Gruppe gemeinsam zu singen.

Ein großer Schritt ist die Gründung des "Runden Tisches Neu-Kürenz", welcher vom Treffpunkt am Weidengraben und dem Sachgebiet Sozialraumplanung der Stadtverwaltung initiiert wurde. Pro Quartal treffen sich die Vertreter der unterschiedlichen Akteure, Vereine und sozialen Einrichtungen. Es findet ein reger Austausch statt, gemeinsame Ziele werden formuliert und umgesetzt. Die Organisation obliegt dem Treffpunkt am Weidengraben.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Die starke Nutzung der GWA-Räume und die entsprechend große Anzahl an Menschen, welche die Einrichtung in unterschiedlicher Weise aufsuchen, sind ein Beleg für die hohe Akzeptanz des Trägers bzw. der Einrichtung im Stadtteil. Im Bereich der Arbeit mit Erwachsenen sind die beiden zur Verfügung stehenden Räume beinahe völlig belegt. Durch die Anmietung der

Wohnung Am Weidengraben 8 konnten die räumlichen Engpässe aufgehoben werden und neue Angebotsstrukturen eröffnet werden.

Innerhalb des Vereins "treffpunkt am weidengraben e.V." wird momentan der GWA ein klar definiertes Aufgabenspektrum mit entsprechenden Ressourcen zugeordnet und so die GWA als eigenständige Säule im Vereinsspektrum definiert. Die Inhalte, Angebote und Netzwerkarbeit direkt vor Ort wurden seit 2015 ausgebaut. Hierzu zählen u.a. die Installation des Runden Tisches Neu-Kürenz, Gründung der Eltern-Kind-Gruppe, Integrationsarbeit von Flüchtlingen, Stadtteilcafé, Nähwerkstatt. Um diese langfristig fest verankern zu können, bedarf es dringend einer personellen Aufstockung. Deutlich zeigt sich, dass durch die Veränderung der GWA als eigenständige Säule ein zusätzlicher personeller Bedarf von Nöten ist. Weiterhin wird die Integration von Flüchtlingen in das Gemeinwesen den Verein langfristig fordern und beschäftigen, was jedoch ohne personelle Aufstockung nicht zu stemmen ist. Ergänzend bzw. um die vorhandene Vollzeitstelle auf ihre pädagogischen Kernaufgaben konzentrieren zu können, ist eine Unterstützung durch eine Verwaltungskraft (0,5 TZ) für administrative Belange (Raumbelegung, wiederkehrende Vertragsabschlüsse, Rechnungstellungen Versicherungswesen usw.) notwendig, ebenso wie die Finanzierung einer geringfügigen Beschäftigung (beispielsweise im Bundesfreiwilligendienst) zur Erledigung der vielfältigen organisatorischen Aufgaben der generations- und kulturübergreifenden Stadtteilangebote. Der Verein war in den vergangenen Jahren sehr bemüht, diese notwendige personelle Aufstockung aus Eigenmitteln zu finanzieren. Bis jetzt gelingt es dem Verein, einen Mitarbeiter im Bundesfreiwilligendienst in der GWA einzusetzen. Der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin im Bundesfreiwilligendienst besetzt zu den Dienstzeiten das Büro und Telefon, so dass das Haus auch geöffnet ist, wenn die Leitungskraft Außentermine wahrnehmen muss. In den Aufgabenbereich fallen auch Hausmeistertätigkeiten, wie etwa Streu- und Kehrdienst oder das Richten bzw. Umräumen des Mehrzweckraums zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen. Diese Finanzierung (über das Studierendenwerk Trier) hat jedoch dauerhaft keinen Bestand. Der Vertrag beinhaltet die Assistenz/Begleitung einer Studentin mit Behinderung und wurde nun vom Studierendenwerk zum Juli 2017 gekündigt, da die Studienzeit dieser Dame dann endet. Die Anstellung der dringend benötigten Verwaltungskraft (0,5 Personalstelle) musste Mitte des Jahres 2016 leider wieder abgebrochen werden, da die Erwirtschaftung der finanziellen Mittel eine zu hohe Belastung darstellte und den Verein überforderte.

Erfreulich ist, dass die Nutzung der Wohnung Am Weidengraben 8 positiv angenommen wird und weitere Anfragen der Bewohner vorgebracht werden. Aber auch hier bedarf es einer zunehmenden Planung, Schlüssel- und Vertragsorganisation sowie eine fortwährende Begleitung, damit ein reibungsloser Ablauf von mehreren unterschiedlichen Gruppen täglich gewährleistet werden kann.

3.2 Trier-Nord – Bürgerhaus

Aktuelle Entwicklungen

Durch die in 2015 große Anzahl ankommender Flüchtlinge wurde ein zusätzlicher Bedarf an Hilfe offenkundig, worauf direkt reagiert musste. Aufgrund der Nähe zur AfA in der Dasbachstraße war hier die GWA des Bürgerhauses Trier-Nord e.V. besonders gefragt, schnell und flexibel ein Angebot bereitzustellen. Dieses Angebot nahm in Form des Café Welcome Gestalt an.

Das Angebot war anfänglich sehr offen gehalten und eingestellt auf große Fluktuation und unverbindliche Teilnahme der geflüchteten Menschen, da diese innerhalb kurzer Zeit weitervermittelt wurden.

Inzwischen hat sich ein stabiles soziales Netzwerk unterschiedlicher kontinuierlicher Angebote um das Café Welcome entwickelt, welches von Anbeginn an von einem großen Ehrenamtsteam getragen wird. Der Bedarf hat sich gewandelt: Es geht nicht mehr vorrangig um ein Willkommenssignal, sondern es geht um Integrationsangebote in alltägliche nachbarschaftliche Bezüge, die gemeinsam von geflüchteten und einheimischen Menschen getragen werden: es geht um die Integration in das Gemeinwesen.

Das Café Welcome steht inzwischen für ein Gesamtprojekt, das den Rahmen bildet, in dem BewohnerInnen aus dem Stadtteil mit zunächst Fremden in Kontakt kommen und gemeinsame Aktivitäten durchführen können. Das Café hat seinen festen Platz als Begegnungsort für Einheimische und Flüchtlinge gefunden. Das Einzugsgebiet seiner Besucher, die die im Café Welcome aufgebauten Kontakte weiter pflegen möchten, umfasst einen Umkreis von etwa 30 km. Von daher erfüllt das Café Welcome mittlerweile einen gesamtstädtischen Bedarf und übernimmt eine Doppelfunktion:

- als Begegnungsstätte im eigenen Sozialraum
- als stadtteilübergreifende informelle Anlaufstelle und Begegnungsstätte

Beides trägt dazu bei, Fremdenfeindlichkeit und Ängste in der einheimischen (Stadtteil-) Bevölkerung abzubauen und kontinuierliche Kontaktmöglichkeiten vorzuhalten.

Diese neuen Aufgabenfelder der GWA sind innerhalb eines Jahres zu der bereits bestehenden GWA hinzugekommen, ohne dass die Personalkapazitäten erweitert wurden. Hierin zeigt sich ein strukturelles Problem.

Ressourcen

Personelle Ressourcen:

- Eine 3/4 Personalstelle Pädagogische Leitung, eine VZ-Stelle kaufmännische Leitung und Verwaltung in Personalunion, die anteilig auf die Abteilungen des Trägers umgelegt werden.
- Eine 2/3 Personalstelle operationelle GWA
- Eine 1/2 Personalstelle Raumvergabe/Nutzergruppenbetreuung, 3 geringfügig Beschäftigte Hausmeisterarbeiten, Reinigung und Service
- ca. 40 kontinuierlich mitarbeitende Ehrenamtliche
- wünschenswert wäre eine Personalerweiterung von einer 1/2 Personalstelle Flüchtlings- und Integrationsarbeit

Räumliche Ressourcen

6 Veranstaltungs-, Gruppen- und Begegnungsräume (ca. 515m²), 1 Büro (20m²), 2 Akten- und Materialräume (24m²), sanitäre Anlagen (ca. 100m²), Werkstatt und Abstellraum (30m²) Weitere Räume des Vereins Bürgerhaus Trier-Nord können zusätzlich genutzt werden.

Finanzielle Ressourcen

- Finanzierung über Mittel der Stadt Trier, Spenden und Mitgliedsbeiträge, selbsterwirtschaftete Einnahmen über Raumvergabe, Verpachtung der Küche und Vermietung der Hausmeisterwohnung sowie projekt- und zweckgebundene Mittel über Landeszuschüsse und andere Mittelgeber.

- Antragstellung beim BAMF: Projekt zur nachhaltigen Integration von geflüchteten Zuwanderern in ihre Alltagsstrukturen mit 1 Personalstelle.

Organisationsstruktur

Die GWA ist gegliedert in Leitung und Verwaltung, das sog. Hausmanagement und die operationelle GWA, die sich in den Handlungsfeldern/Aktivitäten manifestiert.

1. Leitung und Verwaltung: Hierunter werden alle Overheadtätigkeiten erfasst. Die duale Leitung als operationelle Geschäftsführung gliedert sich auf in einen kaufmännischen und einen pädagogischen Zuständigkeitsbereich, die Tätigkeiten der Verwaltung sind vom Tätigkeitsprofil scharf abgegrenzt von der Hausverwaltung im Sinne des Hausmanagements. Die Vereinsführung wird ehrenamtlich geleistet und besteht aus einem Vorstand, der durch einen Beirat ergänzt wird.
2. Hausmanagement: Hierzu gehört die Raumvergabe als solche, die Wartung und nachfrageabhängige Ausstattung der Räumlichkeiten, die vom Verein selbst genutzt bzw. verwaltet werden sowie allgemeine Aufgaben im Sinne des Gemeinwohls der Trägernutzer im Haus.
3. Operationelle GWA: Hierzu gehören alle Angebote, die in Zusammenhang mit den Angeboten / Handlungsfeldern durchgeführt werden.

Das Bürgerhaus Trier-Nord e.V. verfügt über Kapazitäten, die es erlauben, Räumlichkeiten zur kontinuierlichen Nutzung zur Verfügung zu stellen (i.d.R. sind es über 40 Gruppen, die davon Gebrauch machen). Diese Räumlichkeiten werden sowohl einnahmerelevant als auch mietfrei unterschiedlichen Selbsthilfeinitiativen, Interessensgemeinschaften und Institutionen sowie sporadisch anfragenden Gruppen vergeben. Daneben wird eine Hausmeisterwohnung vermietet und Küchenräume verpachtet. In seiner Funktion als Stadtteilzentrum werden Räume mietfrei an die Stadt und an stadtteilbezogene Gremien vergeben. Diese Räumlichkeiten werden instandgehalten und jeweils bedarfsgerecht ausgestattet. Zur Wartung und Instandhaltung des Hauses im Sinne des Gemeinwohls werden insbesondere Schließdienst, Kleinere Reparaturen, z.T. Winterdienst und Pflege Hausumfeld sowie Anlaufstellenfunktion übernommen.

Als mit dem Haus ge- und verwachsener Träger bzw. namensgebender Nutzer des Stadtteilzentrums ‚Bürgerhaus Trier-Nord‘ sieht sich der ‚Verein der Nutzer und Förderer des Bürgerhauses Trier-Nord e.V.‘ in der Verantwortung, diese Aufgaben für das Gemeinwohl als Bestandteil seiner GWA auch zukünftig zu übernehmen. Wünschenswert wäre hier jedoch die Klärung der zu erbringenden Leistungen und des dafür vorzuhaltenden Personals sowie der damit zusammenhängenden Mittelzuwendung.

Handlungsfelder / Aktivitäten

Die GWA, wie sie bis zum Ankommen der Flüchtlinge in 2015 durchgeführt wurde, umfasste schwerpunktmäßig die offene und aufsuchende Arbeit und richtete sich insbesondere an die Zielgruppen der Senior/innen sowie der Alleinerziehenden. Hier wurde u.a. über ‚Bürger für Bürger‘ und den ‚Suppenhühnern‘ sowie durch die Mütter-Kind-Gruppe ‚Wir wieweln für die Quest‘ eine Angebots- und Teilhabestruktur geschaffen, die gut frequentiert wird und sich großer Beliebtheit erfreut. Es geht hier um Beteiligungsformen, die für die Nutzer/innen machbar sind und einen hohen Multiplikationsgrad im Stadtteil aufweisen. Die Bedarfe zur Weiterführung dieser Arbeit zeigen nicht nur die Nutzerzahlen, sondern werden auch von den Gruppen eingefordert, was z.B. noch mal ganz deutlich wurde in der Phase, in der das Café Welcome aufgebaut wurde. Die Tatsache, dass auch aus dem Spektrum der Nutzer dieser bisherigen GWA eine

Vielzahl von ehrenamtlichen Mitarbeitenden für die Arbeit mit den Geflüchteten gewonnen werden konnte, zeigt, dass die Arbeit nachhaltigen und sozial stabilisierenden Charakter hat.

Von daher sollen die bisherigen stark nachgefragten Handlungsfelder der GWA auch weitergeführt werden. Das sind v.a.

- die Arbeit mit Ehrenamtlichen (Bereitstellung von offenen Treffpunkten und Schaffung von Möglichkeiten zu Begegnung und Austausch, z.B. das wöchentliche Begegnungscafé)
- Seniorenarbeit (Selbsthilfegruppe ‚Bürger für Bürger‘, Kochgruppe ‚Suppenhuhn‘, Seniorennachmittage, Gymnastik, altersübergreifende Kochevents von Senioren mit Schülern der Ambrosius-Grundschule)
- Arbeit mit Alleinerziehenden und Familien (Die Gruppe ‚Wir wieweln für die Quest‘ hat sich anfänglich gebildet mit dem Anliegen, gemeinsame Spiele mit ihren Kindern zu organisieren. Mittlerweile engagiert sie sich als Ehrenamtsgruppe im Vereinsgeschehen, insbesondere im Café Welcome und pflegt Kontakte zu geflüchteten Frauen/Müttern)
- Aufsuchende Arbeit (Hausbesuche, informelle Kontaktpflege, Einbindung von behinderten Menschen im Rahmen einer Geh- und Bringstruktur)
- Beratung/Unterstützung/Vermittlung (Beratung in Rechtsfragen, soziale Beratung und Unterstützungsangebote nach Bedarf im Rahmen einer Kommstruktur)
- Nutzergruppenbetreuung der Nutzergruppen des Hauses (multikulturelle Anlaufstelle, Einbindung ins Vereinsgeschehen)
- Ermöglichung von grenzüberschreitendem Austausch (Weiterführung der Kooperation mit dem gemeinwesenorientierten Verein A.I.S.F. in Fameck, Frankreich)
- Förderung sozialer und kultureller Integration (Organisation von Stadtteulfesten und Feierlichkeiten, Lesungen, Vorführungen, Tanzabende, gezielte generations-übergreifende Angebote und besondere Angebote mit gezielter Ansprache der geflüchteten Neuzugewanderten). Die Veranstaltungen und Events werden weitgehend mit einem großen Helferteam aus Trier-Nord und mit großer Besucherresonanz, wie z.B. Halloweenfeier, Weihnachtsfeier, Ramadanfest, Tagesfreizeitfahrten u.ä. organisiert. Hier entstehen gemeinsame Erfahrungen über gemeinsames Tun, welche die Integrationsbemühungen der zugewanderten Flüchtlinge nachhaltig verankern.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Ein Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit wird die Ausweitung und Verfestigung von niederschweligen Angeboten sein, die den Zugang zu Information/Bildung im Sinne von Wertevermittlung und interkulturellem Austausch ermöglichen können. Es wird somit noch mehr als bisher darauf angekommen, dass es gelingt, die Arbeit mit Flüchtlingen mit der davor schon bestehenden GWA mit sog. Einheimischen zu verbinden. Ziel ist dabei nach wie vor, fremdenfeindliches Gedankengut und Äußerungen nicht gesellschaftsfähig werden zu lassen.

Hier klafft eine personelle Lücke, da ein zusätzlicher Handlungsschwerpunkt die bisherige GWA erweitert hat. Um die Integrationsarbeit gut weiterführen zu können und das Ehrenamtsteam, welches nach wie vor aus einem Kern von 25-30 Mitarbeitenden besteht, zu koordinieren, wurde beim BAMF ein Antrag gestellt. Über die Mittelvergabe soll Mitte 2017 entschieden werden.

3.3 Trier-Pallien – Magnerichstraße

Die Bezeichnung für diesen Standort der Gemeinwesenarbeit wird künftig "GWA Pallien" sein. Damit soll zum Ausdruck kommen, dass nicht nur BewohnerInnen der Magnerichstraße zur Zielgruppe zählen, sondern die Angebote offen für alle BewohnerInnen des Quartiers sind. Dadurch sollen die soziale Vernetzung im Quartier ausgeweitet werden.

Aktuelle Entwicklungen

2015 wurde mit der Sanierung der städtischen Wohngebäude in der Magnerichstraße begonnen. Durch den notwendigen Auszug aus der bislang genutzten Wohnung in der Magnerichstraße 2 standen der Gemeinwesenarbeit in Pallien für ca. fünf Monate keine eigenen Räume zur Verfügung. Während dieser Zeit konnten einige Angebote im Pfarrsaal Maria Königin, andere im Dechant-Engel-Haus fortgeführt werden. Im November 2015 wurden der GWA in der Magnerichstraße 5 eine Wohnung zur Verfügung gestellt. Diese Räumlichkeiten sind nach wie vor nicht adäquat, allerdings alternativlos. Langfristig steht die Sanierung aller städtischen Wohngebäude in der Magnerichstraße an, in deren Zuge für die GWA keine Wohnung mehr bereitgestellt werden kann. Im Laufe des Sanierungsprozesses muss daher eine Alternative gefunden werden.

Die Räume werden durch die Gemeinwesenarbeit und die Kinder- und Jugendarbeit von Don Bosco gemeinsam genutzt. Weitere Nutzungen werden angestrebt.

Ressourcen

- Personelle Ressourcen:
0,18 Stellen mit 7 W.-Std.
- Räumliche Ressourcen:
Wohnung in einem Mietshaus, bestehend aus 1 Büro (15m²), 1 Gemeinschaftsraum (15m²), 1 Küche (10m²), sanitäre Anlagen, Kellerraum (feucht, daher nur eingeschränkt nutzbar).
- Finanzielle Ressourcen:
Finanzierung zu 100 % durch Mittel der Stadt Trier.

Organisationsstruktur

Träger der Gemeinwesenarbeit ist der Caritasverband Trier e.V.. Die GWA Pallien ist der GWA Trier-West im Dechant-Engel-Haus zugeordnet. Die Stunden werden personell durch Aufstockung einer Halbtagskraft der GWA im Dechant-Engel-Haus übernommen. Es besteht eine enge Kooperation mit Don Bosco bei der Wahrnehmung der diversen Aufgaben. Während die GWA verstärkt Angebote für Eltern/Erwachsene vorhält, richten sich die Aktivitäten Don Boscos an Kinder und Jugendliche. Es gibt jedoch auch Kooperationsangebote der GWA mit Don Bosco, wie z.B. die Organisation und Durchführung von Festen (Sommerfest, Adventsmarkt etc.), aber auch in der Planung von Familienaktionen wie z.B. der Halloweenwanderung. Don Bosco nutzt für seine Angebote auch die Räume der GWA.

Die Vernetzung der Einrichtungen bzw. Anbieter in Pallien erfolgt durch die GWA. Teil des Netzwerkes sind Don Bosco, die Grundschule Pallien, die Kita Maria Königin und die GWA.

Handlungsfelder / Aktivitäten

- Offene Kinder- und Jugendarbeit in Kooperation mit Don Bosco
- Frauentreff als niedrigschwelliges offenes Angebot
- Vernetzung und regelmäßiger Austausch mit Grundschule Pallien, Kita und Hort Maria Königin, Streetworker
- Organisation von Festen und Anwohnergesprächen
- Teilnahme am Runden Tisch Trier-West

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Potentiale liegen vor allem in der guten Vernetzung mit Einrichtungen des Stadtteils sowie des Stadtteils Trier-West über den Runden Tisch. Außerdem hat sich gezeigt, dass die kontinuierliche Präsenz vor Ort der Vertrauensbildung zur Bewohnerschaft dienlich ist.

Die städtischen Zuschüsse für die Finanzierung der GWA Pallien in den Jahren 2015-2017 mussten infolge der Konsolidierungsaufgaben erheblich reduziert werden. Inzwischen stehen nur noch 0,18 für die Magnerichstraße zur Verfügung. Ohne Koppelung mit der GWA Trier-West im Dechant-Engel-Haus wäre eine Besetzung und vor allem eine inhaltliche Arbeit unmöglich.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass gerade in diesem Arbeitsfeld die personelle Kontinuität besonders wichtig ist. Die jährliche Befristung sowie der Umfang der Stelle (0,18 Stellen) erschweren dies immens.

Bei der inhaltlichen Stellenbeschreibung werden die Schnittstellen zur Bewohnerbetreuung für die städtischen Wohnungen definiert werden müssen. Beide Arbeitsfelder können sich ergänzen, sind jedoch nicht durch das jeweils andere zu ersetzen. Die Ausweitung des Aufgabengebietes der „Sozialen Arbeit in städtischen Wohnungen“ lässt keine Kapazitäten für längerfristige Begleitung und Beratung. Dies wird daher auch weiterhin Aufgabe der GWA bleiben.

Die räumlichen Ressourcen sind unzureichend. Problematisch ist für die Angebote an Jugendliche vor allem die Tatsache, dass die Räume in einem normalen Mietshaus untergebracht sind. Dies führt immer wieder zu Konflikten mit den Anwohner/-innen.

Erstrebenswert ist die Ausweitung der Angebote auf ganz Pallien mit dem Ziel, die Enklave Magnerichstraße aus ihrer Isolation herauszulösen. Dies ist aber ohne zusätzliche personelle Ressourcen kaum machbar.

3.4 Trier-West – Dechant-Engel-Haus

Aktuelle Entwicklungen

Die Angebote der Gemeinwesenarbeit sollen verstärkt auch in die Randgebiete des Einzugsgebietes getragen werden. Hierzu gehört das Umfeld der Kita Christ König mit Andreas-Hövel-Straße, Wilhelm-Jackson-Straße bis hin zur Dauner Straße. Das gleiche gilt in Richtung Euren und betrifft das Umfeld der Grundschule Reichertsberg und Kita St. Simeon mit Jahnstraße, Im Schankenbunget und Spirostraße.

Da die Angebote des Dechant-Engel-Hauses auch Flüchtlingen offen stehen und ihnen vor allem nach Ende der Betreuung durch die städtischen MitarbeiterInnen als Anlauf- und Unterstützungsstelle dienen sollen, wurde speziell für diese Zielgruppe eine Erweiterung des Einzugsgebietes der Gemeinwesenarbeit Trier-West bis nach Zewen und ganz Pallien festgelegt. Die Jägerkaserne als Gemeinschaftsunterkunft für auf Trier verteilte Flüchtlinge ist bereits ein Kooperationspartner. Diese Zusammenarbeit soll intensiviert werden.

Eine weitere Veränderung im Einzugsgebiet stellt der verstärkte Zuzug von bulgarischen ArbeitsmigrantInnen nach Trier-West in den letzten drei Jahren dar. Sie siedelten sich zunächst in der unmittelbaren Nachbarschaft des Dechant-Engel-Hauses, in der Peter-Schröder-Straße an, wohnen inzwischen jedoch auch über den Stadtteil verteilt. Vereinzelt kommen einige von ihnen auch aus Trier-Süd zwecks Beratung ins Dechant-Engel-Haus. Diese Gruppe nutzt die Beratungsangebote der Gemeinwesenarbeit intensiv. Die Beratungsgespräche sind sehr zweitaufwendig, da diese Gruppe kaum Deutsch spricht und mitgebrachte Dolmetscher meist auch nur unzureichend unsere Sprache sprechen. Die Kumulation dieser neuen Bevölkerungsgruppe in Trier-West führt zu Konflikten mit der bereits langjährig vorhandenen Nachbarschaft. Sprachlichen Barrieren sowie fehlende Zugänge erschwerten bis jetzt die Lösung der auf kulturellen Unterschieden basierenden Konflikte. Ein über "Demokratie leben!" finanziertes Projekt hat in 2016 mit Hilfe einer Honorarkraft bulgarischer Herkunft dazu beigetragen, Kontakte zu der Gruppe aufzubauen. Dadurch konnte die Kommunikation zwischen Schulen, Kitas und Eltern bulgarischer Kinder verbessert werden.

Durch die Umsetzung der Planungen zur Gestaltung des Kaserneninnenbering in den nächsten Jahren stehen im Stadtteil große Veränderungen an. Umgestaltung der Gärten und Freiflächen, Verkehrsberuhigung, Umnutzung des Geländes Bauspielplatz als Parkfläche, aber auch der Bau von Sozialwohnungen im letzten unsanierten Kasernenblock werden sichtbar das Gesicht des Kaserneninnenberings verändern und zur Verbesserung der Wohnqualität beitragen. Weitere bauliche Veränderungen stehen mit der Zusammenlegung der Einrichtungen Bauspielplatz 1 und 2, dem Neubau des Walburga-Marx-Hauses und Integration der Krabbelgruppe, des Quartiersmanagements und der Gemeinwesenarbeit in das Gebäude an. In naher Zukunft sollen auch die Grundschulen Pallien und Reicherstberg im ehemaligen Kasernenbering zusammengelegt werden. Welche Auswirkungen die Veränderungen mit sich bringen und wie sich die Bedarfe im Stadtteil durch die Veränderungen entwickeln, bleibt abzuwarten. Die GWA ist ein wichtiger Akteur im Beteiligungs- und Umsetzungsprozess und unterstützt die BewohnerInnen in den kommenden Jahren in diesem wichtigen Prozess. Vor kurzem wurde eine Unterschriftenaktion der Bewohnerschaft zur Verkehrsberuhigung durch die GWA begleitet.

Seit ca. zwei Jahren gibt es im Stadtteil Trier-West einen Kulturraum, der den Einrichtungen im Stadtteil für kulturelle Angebote zur Verfügung steht. Er wurde durch die Caritaseinrichtungen des Stadtteils, Spiel- und Lernstuben, Quartiersmanagement und Gemeinwesenarbeit ins Leben gerufen und wird durch Spendengelder finanziert. Genutzt wurde er seit seiner Entstehung für Angebote wie „jedem Kind seine Kunst“, Zumba-Kurse oder durch Don Bosco.

Ressourcen

- Personelle Ressourcen:
2,0 Personalstellen, besetzt durch 1 Vollzeitkraft und 2 Halbtagskräfte, 1 Honorarkraft (bei Bedarf zusätzliche Kräfte); 5 Ehrenamtliche / Freiwilligendienstler (bei Bedarf zusätzliche Kräfte).

- Räumliche Ressourcen:
Dechant-Engel-Haus (Eigentum des Caritasverbands Trier, in Erbaurecht von der Stadt Trier). Der GWA stehen zur Verfügung 1 Mehrzweckraum / Saal (73m²), 3 Büros (20m², 10m², 10 m²), 1 Küche (25m²), sanitäre Anlagen.
- Finanzielle Ressourcen:
Finanzierung der Personalkosten: 80% Stadt Trier (abzüglich Landeszuschuss), 20% Caritas-Verband. Festzuschuss Land (20.450 €).
Sachkostenzuschuss Stadt Trier (5.500 €).

Organisationsstruktur

Träger der Gemeinwesenarbeit ist der Caritasverband Trier e.V.. Die GWA ist zusammen mit dem Stadtteilbüro Trier-West (Quartiersmanagement) und den Krabbelgruppen der Spiel- und Lernstrube Walburga-Marx-Haus im Dechant-Engel-Haus angesiedelt.

Handlungsfelder / Aktivitäten

- Seniorenarbeit
 - Regelmäßiger Seniorennachmittag als Begegnungsstätte und Austauschforum, Zusammenwachsen von Angeboten innerhalb und außerhalb des Berings
 - Regelmäßige, wöchentliche gesundheitsfördernde Angebote für Senior/-innen (Wassergymnastik, Sitzgymnastik)
 - Informationsveranstaltungen z.B. Sicherheit, Pflege etc.
- Organisation von Ausflügen und Festen
- Beratung und Begleitung von Familien und Einzelpersonen
- Bildungsangebote (Autorenlesung, Bücherkoffer, Lerncafé, Kochprojekt, Qualifizierung)
- Unterstützung von Bewohnergruppen (Gärtner Gneisenaubering, Initiativen Erhalt der Gärten, Parkplätze, Kochgruppe etc)
- Teilnahme am Runden Tisch Trier-West, ca. 15 Jahre organisiert durch GWA
- Mitarbeit in der Redaktion der Stadtteilzeitung "ÜberBrücken"
- Externe Sprechstunden der Lebensberatung des Bistums
- Themencafés, niedrigschwelliger Treffpunkt für MigrantInnen und Deutsche
- Angebote zur Unterstützung des Spracherwerbs
- Aufbau einer Vernetzungsstruktur zur Gruppe der bulgarischen MigrantInnen, Bearbeitung der Konflikte

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Die Einrichtung ist im Stadtteil als Anlaufstelle bekannt und besitzt eine hohe Akzeptanz bei der Bewohnerschaft, inzwischen auch bei MigrantInnen. Durch den Runden Tisch Trier-West, gibt es eine sehr gute Vernetzung im Stadtteil. Zu Beginn wurde der Runde Tisch über die GWA organisiert und durchgeführt. Durch die Aufnahme ins Programm Soziale Stadt wuchs die Beteiligung von Einrichtungen am Runden Tisch und um die Neutralität der Moderation des Runden

Tischs zu gewährleisten, wurde diese an das Quartiersmanagement übergeben. Durch den Überhang an EinrichtungsvertreterInnen zogen sich Bewohner immer mehr zurück. In 2017 soll die Gründung eines Bewohnergremiums unter Beteiligung der GWA angestrebt werden.

Die Entwicklungsbedarfe bezüglich der Räumlichkeiten der Gemeinwesenarbeit Trier-West bestehen nach wie vor. Die geplante Unterbringung der Gemeinwesenarbeit im Neubau der Spiel- und Lernstube Walburga-Marx-Haus wird hier keine wesentliche Verbesserung bringen, da das Raumangebot gleich bleiben soll. Die Bürosituation wird sich entspannen, weil für alle Fachkräfte dann ein adäquater Büroraum zur Verfügung steht. Da die Küche von der Küche des Mittagstisches dann getrennt sein wird, wird sich auch hier eine Verbesserung ergeben. Außerdem wird sich die gute Kooperation mit der Spiel- und Lernstube durch die räumliche Nähe intensivieren und zu Synergieeffekten führen.

Für die Bewohner/-innen besteht nach wie vor der dringende Bedarf in der Verbesserung des Wohnraums und des Wohnumfeldes. Aufgabe der GWA ist in diesem Zusammenhang weiterhin die Interessen der Bewohnerschaft zu vertreten und sie zum eigenständigen Artikulieren ihrer Interessen zu ermutigen.

Die Unterbringung von Flüchtlingen im Stadtteil Trier-West in der Sammelunterkunft Jägerkaserne sowie in Gewährleistungswohnungen der Stadt Trier wirft neue Bedarfe auf. Unsere Zielgruppe ist anfällig für rechtspopulistische und rechtsextreme Argumentationen. Dies hat sich bei der letzten Wahl sehr deutlich im Wahlergebnis des Stadtteils gezeigt. Neubürgern mit Migrationshintergrund begegnet sie mit Misstrauen und Vorurteilen, teils auch feindselig. Die Gemeinwesenarbeit sieht hier ihren Auftrag darin, Brücken zwischen den Gruppen zu bauen, niedrigschwellige Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, um die Gelegenheit zum Kennenlernen zu ermöglichen. Da Sprache ein wichtiger Schlüssel in diesem Zusammenhang ist, wird im offenen Lerntreff auch die Möglichkeit geboten, niedrigschwellig in Ergänzung der offiziellen Sprachkurse, Deutsch sprechen zu lernen. Im Rahmen des offenen Lerntreffs „KommC@fé“ und zusätzlich Montag nachmittags bieten unsere Lernpatinnen dies an.

Die Konzentration von bulgarischen ArbeitsmigrantInnen in der Peter-Schröder-Straße in Trier-West stellt eine weitere Herausforderung an den Stadtteil und damit die Gemeinwesenarbeit dar. Beratungsangebote durch die GWA des Dechant-Engel-Hauses werden von dieser Gruppe rege genutzt. Bisher ist es aber trotz der durchgeführten Projekte noch nicht gelungen, die Gruppe in die bestehenden Strukturen einzubinden und Konflikte in der Nachbarschaft zu lösen. Dies wird eine Aufgabe für die Zukunft sein.

Die bisherigen Handlungsfelder sind weiterhin wichtig und sollen auch zukünftig von der Gemeinwesenarbeit bedient werden. Durch die neu hinzukommenden Aufgabenfelder sind voraussichtlich jedoch Abstriche in der Angebotspalette notwendig, sofern es keine Aufstockungen personellen Ressourcen gibt.

3.5 Trier-Süd – Schammatdorf

Vorbemerkung: Das Schammatdorf als einheitlich geplantes und komplett neu gebautes Projekt des integrierten Wohnens unterscheidet sich aufgrund seiner Bau- und Organisationsstruktur von den klassischen Bereichen, in denen Gemeinwesenarbeit praktiziert wird. Die Stelle eine/r Sozialpädagog/in ist originärer Bestandteil des Wohnprojekts und auf dieses beschränkt. Ange-

sichts der Handlungsfelder und der Zielgruppe bestehen jedoch enge Parallelen zur Gemeinwesenarbeit.

Aktuelle Entwicklungen

In den letzten Jahren gab es folgende personelle Veränderungen: Im Oktober 2014 wurde die Honorarstelle des Hausmeisters neu besetzt und im November 2014 wurde die Stelle der "Kleinen Bürgermeisterin" turnusgemäß neu besetzt. Der Vorstand des Schammatdorf e. V. wurde bei der Mitgliederversammlung 2016 neu gewählt.

Die Nachfrage nach Wohnungen im gemeinschaftlichen Wohnprojekt Schammatdorf ist nach wie vor sehr hoch. Die Nachfragen an das Projekt werden aus dem ganzen Bundesgebiet gestellt. Das Schammatdorfbüro hat für jeden Wohnungstyp eine lange Warteliste.

Zurzeit werden die sog. Laubengänge in allen 10 Wohnhöfen sukzessive saniert (neuer Bodenbelag). Die Notrufanlagen in den behindertengerechten Wohnungen werden derzeit in allen 10 Wohnhöfen erneuert. Die Dorfgemeinschaft hat im Rahmen von "Trier aktiv im Team" mit Unterstützung durch die Bitburger Brauerei den Dorfplatz saniert und verschönert: Die Holzhütten und alle Holzelemente auf dem Dorfplatz wurden rundum erneuert.

Die Konzeption für das Neubauprojekt "Neues Wohnen im Schammatdorf – ein integratives Wohn- und Betreuungsprojekt", wurde gemeinsam von den KooperationspartnerInnen Barmherzige Brüder Trier, Benediktinerabtei St. Matthias, Caritasverband Trier, gbt – Wohnungsbau und Treuhand AG und Schammatdorf e. V. erstellt. 2015 wurde sie von der gbt bei der Stadt Trier als Bauanfrage eingereicht. Das Schammatdorf und die KooperationspartnerInnen sind gespannt, wie es mit dem Projekt weitergeht.

Einige neue Veranstaltungsformate, wie etwa der große free-your-stuff-Markt mit ca. 600 BesucherInnen, konnten erfolgreich durchgeführt werden. Die Adventsfensteraktion in den Höfen hat sich mit hohen BesucherInnenzahlen zu einem Highlight im Schammatdorf entwickelt, an dieser Aktion haben sich in den vergangenen beiden Jahren fast alle Höfe beteiligt. Darüber hinaus wurde die vierteilige Vortragsreihe "Praxisfragen" im Schammatdorfzentrum 2015/2016 von interessierten NachbarInnen sehr gut nachgefragt.

Ressourcen

- Personelle Ressourcen:
0,75 Personalstellen (Dipl.-PädagogIn, angestellt bei der Benediktinerabtei St. Matthias), 2 Honorarkräfte (Hausmeister und Putzfrau, angestellt beim Schammatdorf e.V.); Struktur basiert wesentlich auf ehrenamtlichem Engagement der BewohnerInnen.
- Räumliche Ressourcen:
Schammatdorfzentrum (Eigentum der Benediktinerabtei St. Matthias, Unterhaltung durch Schammatdorf e.V.). Der GWA stehen zur Verfügung 1 Mehrzweckraum / Saal (90m²), 2 Gruppenräume (30m²), 1 Kneipchen (35m²), 1 Kiosk (10m²), 1 Büro (20m²), 1 Küche (20m²), 1 Werkstatt (20m²), sanitäre Anlagen. Zugehöriges Außengelände ("Dorfplatz").
- Finanzielle Ressourcen:
Finanzierung der Personalkosten: Benediktinerabtei St. Matthias, Stadt Trier, Land. Sachkostenfinanzierung durch Schammatdorf e.V.; kein festes Budget.

Organisationsstruktur

Träger der Stelle der "Kleinen Bürgermeisterin" ist die Benediktinerabtei St. Matthias. Ein Bruder der Ordensgemeinschaft ist für sämtliche Belange des Schammatdorfs verantwortlich, wesentliche Entscheidungen werden von der gesamten Gemeinschaft getroffen. Ihm obliegt auch die Dienst- und Fachaufsicht für die „Kleine Bürgermeisterin“. Seine Aufgaben umfassen unterschiedliche Funktionen und Aufgaben, die zeitlich in vollem Umfange ehrenamtlich wahrgenommen werden. Die Hauptaufgaben des verantwortlichen Bruders sind:

- die kontinuierliche Mitarbeit im Vorstand des Schammatdorf e. V. (einschließlich Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlung),
- Dienst- und Fachaufsicht für die „Kleine Bürgermeisterin“ (wöchentliches Dienstgespräch),
- Zielvereinbarungsgespräche mit der Stadt Trier und Finanzierung der Personalstelle der „Kleinen Bürgermeisterin“.
- Auswahl der künftigen NachbarInnen für das gemeinschaftliche Wohnprojekt Schammatdorf gemeinsam mit der „Kleinen Bürgermeisterin“ und die Entscheidung für oder gegen einen potentiellen neuen Nachbarn.

Intern ist das Schammatdorf über den gemeinnützigen Verein Schammatdorf e.V. organisiert, der das Ziel hat, "das solidarische Miteinanderwohnen der Nachbarn des Schammatdorfes zu fördern und so einen Beitrag zur Integration von behinderten und nichtbehinderten Nachbarn zu leisten" (Vereinsatzung des Schammatdorf e.V., §2 Abs.1).

Handlungsfelder/ Aktivitäten

- Wohnungsvergabe: Vorgespräche mit den Wohnungsbewerbern, Hofgespräch und Klärung der Beteiligung, Sichtung der Bewerbungen und Vorschlag der Reihenfolge, Einladung und Gespräch in der Abtei, Entscheidungsfindung und Information des Bewerbers
- Organisation und Planung von regelmäßig stattfindenden Gemeinschaftsaktivitäten: Kneipchen, Kiosk, Sonntagmittagessen
- Organisation und Planung von Festen und kulturellen Veranstaltungsformaten
- Seniorenarbeit: wöchentliche Seniorengruppe und monatlicher Kaffeemittag
- Kinder- und Jugendarbeit: Krabbelgruppe, Ferienfreizeiten, Elternarbeit.
- Einzelfallhilfen, individuelle Beratung und Vermittlung von Beratung auf ganz unterschiedlichen Ebenen
- Durchführung von Bildungsangeboten zur Aktivierung der Beteiligung der NachbarInnen
- Entwicklung des Schammatdorf e.V.: Vorstandsarbeit, Moderation
- Initiierung und Organisation von Arbeitsgruppen
- Anleitung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen
- Vermittlung in Konflikten (Mediation)
- Verwaltung, Bewirtschaftung und Instandhaltung des "Schammatdorfzentrums": Vermietung, Akquirierung von Finanzmitteln, Sponsorensuche, Anleitung der Mitarbeiter, Archiv, Verwaltung der Bürokasse, Monatsterminkalender, Aushänge, Korrespondenz
- Öffentliche Sprechstunde viermal die Woche
- Öffentlichkeitsarbeit: Vertretung nach außen, Pressearbeit, Dorfzeitung, Pflege der Homepage
- Führungen und Präsentationen für interessierte Gruppen
- Beteiligung an Fachtagungen für gemeinschaftliche Wohnprojekte
- Kooperations- und Vernetzungsarbeiten mit anderen Akteuren

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Der Schammatdorf e. V. führt regelmäßig Führungen und Konzeptvorstellungen für unterschiedlichste Gruppierungen durch. Bei all diesen Führungen wird dem Schammatdorf zurückgemeldet, wie außergewöhnlich, beeindruckend und nachahmenswert dieses gemeinschaftliche Wohnprojekt auch nach 37-jähriger Erfolgsgeschichte immer noch in der bundesrepublikanischen Lebens- und Wohnrealität ist.

Es gibt mittlerweile viele Mehrgenerationenprojekte in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik, aber es gibt kein zweites Schammatdorf. Das Schammatdorf hebt sich von anderen Projekten dadurch ab, dass die Vielfalt der NachbarInnen für dieses Dorf gewünscht, intendiert, konzipiert und umgesetzt wird. Und diese Vielfalt bezieht sich auf alle Aspekte: Im Schammatdorf wohnen bewusst Menschen aller Altersgruppen (generationsübergreifend/intergenerativ), Menschen sowohl mit körperlichem als auch mit psychischem Handicap und gesunde Menschen (inklusiv), Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und Identitäten, Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, Menschen mit unterschiedlichen Religionen und Konfessionen und ohne Religionszugehörigkeit, Menschen mit völlig unterschiedlichen sozioökonomischen Voraussetzungen (Menschen mit sehr geringen finanziellen Ressourcen und Menschen mit mittleren und hohen finanziellen Ressourcen).

Das Schammatdorf praktiziert als partizipatorisches, intergeneratives, inklusives, interkulturelles, gendergerechtes Dorf – als Ort der Vielfalt und Toleranz, als Lebensschule die vereinbarten Entwicklungsziele und arbeitet an der Umsetzung dieser Ziele. Inklusion, Interkulturalität, Gendergerechtigkeit, Antidiskriminierung bzgl. sexueller Orientierung sind dem Schammatdorf als soziales Projekt in die Wiege gelegt und genuin in seiner Konzeption verankert.

Die Gründungsväter des Schammatdorfes wollten ein tolerantes und nachbarschaftliches gemeinschaftliches Dorf in einer möglichst großen Vielfalt und Heterogenität schaffen, was ihnen auch gelungen ist. Für dieses soziale und besondere Projekt ist es von zentraler Bedeutung, dass es auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten seine Erfolgsgeschichte fortsetzen kann. Dies bedarf aber auch in Zukunft äußerst engagierter MitarbeiterInnen, sowohl auf der haupt- als auch ehrenamtlichen Seite. Diese Aufgabe erfordert Zeit, ein hohes Maß an Kommunikations-, Kontakt- und Konfliktfähigkeit, an Empathie und Solidarität und sie erfordert ein gesundes Augenmaß bei allem Tun und bei allen unterschiedlichen Tätigkeiten in diesem Dorf.

4 FAZIT

4.1 Entwicklungsempfehlungen

Im Jahr 2017 werden zwischen der Stadt Trier und den Trägern der Gemeinwesenarbeit die Ziel- und Leistungsvereinbarungen für die Jahre 2018 bis 2020 ausgehandelt werden. Vor dem Hintergrund der hier aufgezeigten Handlungs- und Organisationsbedarfe wird ein besonderes Augenmerk darauf zu legen sein, bedarfsgerechte und tragfähige Ziele, Leistungen und Strukturen zu vereinbaren. Die relativ neuen Aufgabenfelder Flüchtlings- und Integrationsarbeit sowie Stärkung der Willkommenskultur und Förderung der Zivilgesellschaft werden dabei neben die etablierten Aufgabenfelder der Gemeinwesenarbeit treten.

Künftig wird es besonders wichtig sein, die verschiedenen Aufgabenfelder der Gemeinwesenarbeit gut miteinander zu vernetzen. Statt zielgruppengetrennter Angebote sind die Angebote so zu konzipieren, dass sie letztlich allen Bevölkerungsgruppen in den Quartieren zugute kommen. Wenn durch übergreifende Angebote persönliche Kontaktflächen zwischen Neuzugewanderten und Einheimischen ermöglicht werden, können die Ziele der Integration, Stärkung der Willkommenskultur und Förderung der Zivilgesellschaft erreicht werden. Dabei wird der Ausweitung und Verfestigung von niederschweligen Angeboten in den Bereichen Information und Bildung sowie interkultureller Austausch eine besondere Bedeutung zukommen. Aber auch die Aufrechterhaltung vorhandener und bewährter Angebote ist insofern wichtig, als dass sie gewachsene Vertrauensverhältnisse, gegenseitige Akzeptanz und die Kontinuität in den Abläufen fördert.

Bei der Aushandlung der Ziel- und Leistungsvereinbarungen wird ein stärkeres Augenmerk darauf zu richten sein, inhaltlich spezifische und messbare Ziele für den Zeitraum der Vereinbarungen zu formulieren. Mit Hilfe von geeigneten Indikatoren soll die Qualität der geleisteten Arbeit nachgewiesen und die Erreichung der vereinbarten Ziele überprüft werden können.

Zusätzliche Ziele und Leistungen erfordern aber auch unweigerlich zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen. Als besonders schwierig gestaltet sich dabei, dass die Finanzierung der Gemeinwesenarbeit als freiwillige Leistung nicht dauerhaft gesichert ist. Mehr noch wie in den vergangenen Jahren müssen bei der aktuellen Haushaltsplanung enge Budgetvorgaben berücksichtigt werden, die sich aus der prekären Haushaltslage der Stadt Trier ergeben. Es erscheint daher besonders wichtig, die Akquise neuer Förderzugänge anzustreben.

Mit dem Erfordernis nach zusätzlichen finanziellen und personellen Ressourcen geht die Notwendigkeit von Räumen für die Durchführung der Gemeinwesenarbeit einher. Um niederschwellige Angebote für alle Bevölkerungsgruppen durchführen zu können, braucht es nicht nur ausreichend bemessene Raumkapazitäten mit bedarfsgerechter Ausstattung. Vielmehr erscheint eine Bündelung verschiedener sozialer Infrastrukturen sinnvoll, um eine größtmögliche Vernetzung der unterschiedlichen Nutzergruppen und Angebote erzielen zu können. Hierfür sind die bereits vorhandenen Bürgerhäuser und Gemeinschaftszentren ideal. Bei deren Nutzungskonzeptionen sollten die räumlichen Bedarfe der Gemeinwesenarbeit daher eine besondere Berücksichtigung finden.

Schon heute ist die Gemeinwesenarbeit in den Quartieren und darüber hinaus gut vernetzt. Die Runden Tische in den vier Stadtteilen bieten vielfältige Austausch- und Kooperationsmöglichkeiten, die künftig noch stärker genutzt werden sollten. Darüber hinaus empfiehlt sich eine stärkere Verzahnung der weiterhin im Aufbau befindlichen Strukturen im Bereich Asyl mit der Gemeinwesenarbeit, um gerade auf der Quartiersebene größtmögliche Synergieeffekte erzielen zu können.

Ergänzend zur Sicherung und Fortentwicklung der bestehenden Gemeinwesenarbeit ist der Ausbau von Gemeinwesenarbeit in anderen Stadtteilen oder Quartieren anzugehen. Bereits im Gesamtkonzept "Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der Sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier" wurde darauf hingewiesen, dass mit Abschluss der Soziale-Stadt-Gebiete in Ehrang, Trier-Nord und Trier-West die Förderung des Quartiersmanagements beendet wird. Um die erforderlichen Tätigkeiten des Quartiersmanagements lückenlos fortführen zu können, müssen bedarfsgerechte Lösungen unter Einbeziehung der Gemeinwesenarbeit gefunden werden. Gerade in Ehrang, wo es bislang keine Gemeinwesenarbeit gibt, ist der dauerhafte Einsatz einer stadtteilorientierten Arbeit erforderlich. Auch in Stadtteilen wie Mariahof wäre der Ausbau von Gemeinwesenarbeit geboten. Ob für diesen Ausbau finanzielle Mittel bereit gestellt oder akquiriert werden könnten, müsste geprüft werden.

Abschließend werden die in Kapitel 3 aufgezeigten Entwicklungsbedarfe in den einzelnen Quartieren wie folgt zusammengefasst:

- Neu-Kürenz:
Personeller Ausbau, insbesondere im Verwaltungsbereich; Organisation der Raumverwaltung; Integration der Flüchtlingsarbeit in die Strukturen der Gemeinwesenarbeit.
- Trier-Nord:
Ausweitung und Verfestigung von niederschwelligen Angeboten und Integration der Flüchtlingsarbeit; personeller Ausbau für Flüchtlingsarbeit.
- Pallien:
Verstetigung und Ausbau der Personalstelle; Sicherung der räumlichen Ressourcen; Ausbau der Kooperation mit der GWA Trier-West; Ausweitung der Angebote auf ganz Pallien.
- Trier-West:
Ausbau der Tätigkeiten in der Arbeit mit Flüchtlingen und Migranten; Ausweitung des Einzugsbereichs auf weitere Quartiere des Stadtteils.
- Schammatdorf:
Förderung haupt- und ehrenamtlicher MitarbeiterInnen; Anpassung der Grundausrichtung an veränderte Rahmenbedingungen.

4.2 Finanzplanung

Über die zuvor dargestellten Entwicklungsempfehlungen hinaus ist die Finanzierung der Gemeinwesenarbeit im Sinne einer Entwicklungspflicht sicherzustellen, da sie für die nahtlose Fortführung der derzeit durchgeführten Gemeinwesenarbeit unerlässlich ist. Auf Basis der hier aufgeführten Finanzplanung für die Jahre 2018 bis 2020 sind die für die Gemeinwesenarbeit erforderlichen städtischen Betriebskostenzuschüsse an die freien Träger in die städtischen Haushaltsplanungen einzustellen. Aufbauend auf diesem Konzept sind mit den freien Trägern Ziel- und Leistungsvereinbarungen zu treffen, in denen die Verwendung der Zuschüsse einvernehmlich geklärt wird. Die zweckentsprechende Verwendung der Mittel ist von den Zuschussempfängern in jährlichen Verwendungsnachweisen darzulegen.

Neben der inhaltlichen Bedarfsanalyse erfolgt in der Festsetzung des Finanzbedarfs eine Kostenfortschreibung im Bereich der Personalkosten der freien Träger in Form, die bereits für den Zeitraum 2015 bis 2017 vereinbart worden war: Tarifierhöhungen werden entsprechend dem Tarifvertrag der Länder/ öffentlicher Dienst berücksichtigt. Hierbei erfolgt jährlich eine prognostizierte zweiprozentige Erhöhung des Personalkostenanteils des jeweiligen Zuschussbetrages. Darüberhinausgehende Steigerungen werden, nach Abschluss der Tarifabschlüsse und entsprechender Berücksichtigung im Nachtragshaushalt, bewilligt.

Die Darstellung des Finanzbedarfs erfolgt in tabellarischer Form, wobei zunächst die in den Jahren 2015 bis 2017 ausgezahlten Zuschüsse abgebildet werden. Anhand dieser Zuschüsse wird ersichtlich, dass die Planung für die Jahre 2018 bis 2020 lediglich die oben erklärten Tarifanpassungen berücksichtigen. Die von einigen Trägern zusätzlich beantragten Mittel konnten aufgrund der finanziellen Begrenzungen im Bereich der freiwilligen Leistungen nicht berücksichtigt werden. Eine bedarfsgerechte Fortführung der bislang geleisteten Arbeit wird hierdurch jedoch nicht gefährdet.

Städtische Zuschüsse Gemeinwesenarbeit (in €)						
	Finanzierung gem. ZLV			Finanzplanung		
GWA-Standort	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Kürenz – Treffpunkt am Weidengraben	70.751	72.027	73.329	74.796	76.291	77.817
Trier-Nord – Bürgerhaus	146.847	149.495	152.196	155.240	158.345	161.511
Pallien – Magnerichstraße ⁶	13.014	13.935	14.238	13.120	13.383	13.651
Trier-West – Dechant-Engel-Haus	96.230	97.965	99.735	101.730	103.764	105.840
Trier-Süd – Schammatdorf	17.306	17.618	17.936	18.295	18.661	19.034
Gesamtsumme	344.148	351.040	357.434	363.181	370.444	377.853

⁶ Bei der GWA Pallien erfolgte bis einschließlich 2017 eine Zuschussweiterleitung des Caritasverbands an das Jugendwerk Don Bosco in Höhe von 1.500 € für die durchgeführte Kinder- und Jugendarbeit. Die Finanzplanung für die Jahre 2018-2020 berücksichtigt nun die tatsächliche Zuschuss Höhe für die Gemeinwesenarbeit. Die übrigen Zuschüsse werden nun direkt dem Jugendwerk Don Bosco zugewiesen.